

Schriftstellerverzeichnisses hervorhebt: *Bruno ... admodum utilem tractatum edidit, in quo cunctis per orbem fidelibus gratiam et pacem imprecatus, a laude exorsus beatissimi pape Leonis, scribit nonnulla de symoniaciis symoniacorumque sacramentis*<sup>72</sup>. Von diesem um 1100 entstandenen *Libellus de symoniaciis*<sup>73</sup> ist nur eine vollständige Handschrift bekannt (Mailand, Biblioteca Ambrosiana, Q. 54 sup., 12. Jh.); dem jetzt in Wolfenbüttel befindlichen Exemplar fehlen vor allem die Ausführungen über Leo IX. (c. 2 – Anfang c. 16); die nach der Edition der Monumenta Germaniae Historica aufgefundene Grazer Handschrift bricht mit c. 12 ab; die übrigen seither außerhalb des deutschen Raumes aufgetauchten Codices enthalten nur Teile des Werks. Es ist wohl kein Zufall, daß auch in der Reichersberger Bibliothek ein Codex vorhanden war, der wie die Prüfeninger Handschrift Brunos Traktat gegen die Simonisten und sein Buch über die Sakramente enthielt<sup>74</sup>. Daß der verschollene Prüfeninger Codex den vollständigen

<sup>72</sup>) De scriptoribus ecclesiasticis c. 83 (wie Anm. 13) S. 82 bzw. S. 146.

<sup>73</sup>) Zu Datierung und Überlieferung vgl. Grégoire, Bruno S. 108 ff. Ein kurzer Überblick über das literarische Werk Brunos findet sich bei Bruno Navarra, San Bruno Astense. Vescovo di Segni e Abate di Montecassino (1980) S. 279 ff.

<sup>74</sup>) Eine Verwendung dieser Werke durch Gerhoch ist zwar noch nicht festgestellt worden, jedoch zeigt Gerhoch Interesse für Bruno, dessen Auftreten auf dem Laterankonzil 1116 er mehrmals – wahrscheinlich in Anlehnung an die Chronik Ekkehards von Aura – erwähnt, vgl. Grégoire, Bruno S. 56 Anm. 182. – Die Handschrift mit den Werken Brunos von Segni ist in den beiden 1595 und 1610 angelegten Bibliothekskatalogen Reichersbergs beschrieben, die in München, Bayerische Staatsbibliothek CbmC 2 fol. 394<sup>r</sup> – 408<sup>r</sup> bzw. fol. 3<sup>r</sup> – 87<sup>v</sup> erhalten geblieben sind. Der ältere Katalog verzeichnet den Gesamtinhalt des Codex unter der Signatur 75 (CbmC 2 fol. 399 f.), der jüngere geht nach Autoren vor und vermerkt das Incipit und Explicit der Texte: *Brunonis venerabilis episcopi contra symoniacam haeresim tractatus. Initium: Bruno Signiensis episcopus omnibus fidelibus et catholicis universis. Finis: Sive enim symoniaci dicantur, sive non, poena tamen eadem est*, und: *Brunonis eiusdem liber sacramentorum scriptus ad G. episcopum Magalonensem. Initium: Dilectissimo fratri G. Bruno Signiensis episcopus salutem. Finis: Haec autem de vestibis sacerdotalibus dicta sufficiant* (CbmC 2 fol. 15<sup>r</sup>). Wie aus den beiden Katalogen hervorgeht, handelte es sich um einen Pergamentcodex im Folioformat, die beiden Texte umfaßten sechs bzw. acht Blätter. Daß die Handschrift auf die Zeit Gerhochs zurückgehen könnte, wird nahegelegt durch einen darin enthaltenen *tractatus ... super haeresin Graecorum* eines Magisters P. Viennensis, wohl ein Werk des von Gerhoch heftig bekämpften Gilbertschülers Petrus von Wien, dessen Beschäftigung mit griechischer Theologie bezeugt ist, vgl. Peter Classen, Zur Geschichte der Frühscholastik in Österreich und Bayern, MIOG 67 (1959) S. 262, nachgedruckt in: ders., Ausgewählte Aufsätze (Vorträge und Forschungen 28, 1983) S. 292. – Durch den Katalog von 1610 wurde Jakob Gretser SJ auf den Codex aufmerksam; er ließ ihn über die Vermittlung Christoph